

# Trump will „Mafiastaat“

**REAKTIONEN** Der Regensburger Professor Stephan Bierling fordert die Absetzung des Präsidenten. Die Republikaner kritisiert der US-Experte scharf.

VON CHRISTINE STRASSER

**REGENSBURG.** Die Ära Trump endet mit einer „beispiellosen Attacke auf das Zentrum der amerikanischen Demokratie“, sagt der renommierte USA-Kenner Professor Stephan Bierling. Nichts anderes sei der Sturm auf das Kapitol gewesen. Der Präsident sei als „Auführer und Anführer eines Mobs“ aufgetreten, der eine legale und völlig eindeutige Wahl nicht anerkennen wolle. Das habe es in der mehr als 230-jährigen Geschichte der USA noch nie gegeben. Für Bierling, der seit Mai 2000 die Professur für Internationale Politik und Transatlantische Beziehungen an der Universität Regensburg leitet, hat Trump eindeutig eine Mitschuld an der Gewalt und es kann nur eine Konsequenz geben: „Er muss aus dem Amt entfernt werden.“ Doch wie wahrscheinlich ist das?

Der abgewählte Präsident habe zum Aufruhr angestachelt und sei verantwortlich für einen „Anschlag auf die Demokratie“, deshalb müsste aus Bierlings Sicht ein Amtsenthebungsverfahren zumindest in Gang gesetzt werden. Trumps Ausscheiden aus dem Amt ist für den 20. Januar vorgesehen, weshalb es unwahrscheinlich ist, dass ein Verfahren bis dahin abgeschlossen ist. Bierling verweist jedoch darauf, dass es grundsätzlich möglich ist, dass Trump durch sein eigenes Kabinett abgesetzt wird.

Solche Überlegungen basieren auf einem Zusatzartikel zur US-Verfassung. Demnach ist die Entmachtung des Präsidenten durch das Kabinett erlaubt. Voraussetzung ist, dass der Präsident „unfähig“ ist, die Pflichten und Vollmachten seines Amtes auszuüben. Kriterien für diese „Unfähigkeit“ sind nicht definiert. Gemeint sind generell physische oder mentale Beeinträchtigungen. Bierling schildert, dass Vizepräsident Mike Pence bei so einem Verfahren eine zentrale Rolle zukommt. Er müsste die Kabinettsabstimmung zur Entmachtung des Präsidenten leiten. Die vorgesehene Prozedur ist komplex, und Bierling ist zudem skeptisch, dass sich tatsächlich viele Regierungsmitglieder von Trump lossagen. Denn der Präsident habe Leute um sich geschart, die ihm geradezu bedingungslos folgen.

## Trump spaltet bewusst

In seinem kurz vor der US-Wahl erschienenen Buch „America First. Donald Trump im Weißen Haus. Eine Bilanz“ hat Bierling das herausgearbeitet, was nun seinen Höhepunkt gefunden hat. Trump ist ein Verstärker und Nutznießer der gesellschaftlichen Spaltung und er hat den Generalangriff auf das politische System der USA zum Eckpunkt seiner Präsidentschaft gemacht. Der Angriff auf das Kapitol „liegt in der Fluchtlinie dessen, was wir von Trump seit fünf Jahren hören“, stellt Bierling nun fest. Schon als Kandidat habe er angekündigt, dass er ein Wahlergebnis nur anerkennen werde, wenn er der Sieger sei. Trump stelle die eigene Machtstellung über die Demokratie und über ihre Institutionen.

Wenn man an dem finalen „Knall“ wenigstens etwas Gutes ausmachen wolle, führt Bierling weiter aus, dann das: „Trump hat sich völlig offengelegt.“ Er habe nicht nur autoritäre Instinkte, son-



**Der Regensburger Professor Stephan Bierling ist ein profunder Kenner der US-Politik.**

FOTO: STEFAN OBERMEIER

dern autoritäre Ambitionen. Er wolle einen „Mafiastaat“ errichten nach dem Vorbild des russischen Präsidenten Vladimir Putin oder des türkischen Präsidenten Recep Tayyip Erdogan. Darüber herrsche nun „absolute Klarheit“. Trump habe sich mit rechtsextremen Gruppen und Milizionären solidarisiert. Er habe Kräften ein Sprachrohr gegeben, die mit Demokratie nichts im Sinn haben.

Für die republikanische Partei findet Bierling harte Worte. Sie habe sich zum „Schoßhündchen und Vollstrecker von Trump“ machen lassen. Zumindest einige Republikaner seien „Handlanger dieses Putsches“ gewesen. Die Quittung dafür, dass sie den völlig entfesselten Trump mitgetragen habe, werde die Partei bekommen. Das könne bis zu einer Spaltung führen, sagt der Politikwissenschaftler. Als Mensch mit großem Anstand und großer Würde hat sich in Bierlings Augen der künftige Präsident Joe Biden gezeigt. Er habe nach der Wahl nie ein falsches Wort gewählt. Die Demokraten hätten nun die Chance zu zeigen, wie man regiert, indem man Menschen zusammenbringt.

## Sperre auf sozialen Netzwerken

Trump erkennt seine Wahlniederlage weiterhin nicht an. Der amtierende US-Präsident kommuniziert bevorzugt über die sozialen Medien. Nun wurde er aber von den Online-Netzwerken Twitter und Facebook gesperrt. Der Regensburger Bundestagsabgeordnete Ulrich Lechte (FDP), Mitglied des Auswärtigen Ausschusses, griff das in einem Tweet auf. „Ein Präsident außer Rand und Band und der Höhepunkt seiner Kampagne, Chaos und Desinformation zu säen. Unvorstellbar, aber gerechtfertigt, dass Twitter den Account von Donald Trump gesperrt hat“, schrieb Lechte.

Der in Würth (Lkr. Regensburg) geborene Saxofonist Tobias Meinhart lebt in New York. In der demokratisch geprägten Metropole hätten die Menschen den Senatswahlen in Georgia entgegengefiebert, schildert er. Viele hätten gehofft, aber nur wenige geglaubt, dass die Demokraten beide Sitze holen. Für den künftigen Präsidenten Biden eröffnet die demokratische Mehrheit im Kongress deutlich mehr Möglichkeiten. Die Hoffnung sei „enorm hoch“, dass vieles repariert werde, erklärt Meinhart. Im Gegensatz dazu beschreibt er die Krawalle in Washington als „schockierend, erschütternd und Angst einflößend“. Der offene Rassismus und die Kluft zwischen den politischen Lagern hätten in Trumps Amtszeit so zugenommen, dass bei vielen inzwischen alle Hemmschwellen gefallen seien, analysiert der Musiker. Er sagt auch: „Mit Trumps Abgang werden seine Anhänger, und das sind viele Millionen, nicht einfach verschwinden.“ Dennoch überwiege die Vorfriede auf den 20. Januar, an dem zumindest ein Teil des Spuks vorbei sein werde.